

Sonntagsfreude

57/25 | Erster Adventsonntag 

Sonntag, 30. November 2025

Zur 1. Lesung

Ja, die Kirche hat ein Glaubwürdigkeitsproblem. Umkehr, Neuanfang, wie soll das geschehen? Wie können wir denn Strahlkraft gewinnen, wenn wir „nicht gehen im Licht des HERRN“, wenn wir nicht toragemäßig solidarisch, liebevoll, friedfertig und gerecht, miteinander leben? „I have a dream.“ Jesaja hat einen Traum, der vergeht nicht wie eitel Schaum: Gott hat gesprochen. Wenn Gott spricht, vergeht den Menschen Hören und Sehen. Weder Worte noch Bilder können es fassen, können ihn fassen. Was Jesaja vernimmt, ist wirklich visionär. Es zeigt uns letzte Dinge. Unerhörtes wird geschehen: Das kleine Juda wird zum Treffpunkt großer und mächtiger Nationen werden, Fremde wenden sich gen Jerusalem, das sie anzieht wie ein kräftiger Magnet. Sie ziehen zum Zion! Sie ziehen in Frieden, nicht in den Krieg. Sie kommen! Nicht, um zu plündern, sondern als Pilger. Nicht Gold und Silber, sondern nach Gottes Weisung verlangen sie. Die alte Welt nimmt eine neue Wendung: Alle Völker rüsten für den Frieden.

1. Lesung Jes 2,1–5

Das Wort, das Jesaja, der Sohn des Amoz, über Juda und Jerusalem geschaut hat. Am Ende der Tage wird es geschehen: Der Berg des Hauses des HERRN steht fest gegründet als höchster der Berge; er überragt alle Hügel. Zu ihm strömen alle Nationen. Viele Völker gehen und sagen: Auf, wir ziehen hinauf zum Berg des HERRN und zum Haus des Gottes Jakobs. Er unterweise uns in seinen Wegen,

Pfarre St. Michael 1010 Wien, Habsburgergasse 12

TEL (01) 533 8000 **FAX** (01) 533 8000-31 **MAIL** pfarre@michaelerkirche.at
www.michaelerkirche.at

Sonntagsfreude

auf seinen Pfaden wollen wir gehen. Denn vom Zion zieht Weisung aus und das Wort des HERRN von Jerusalem. Er wird Recht schaffen zwischen den Nationen und viele Völker zurechtweisen. Dann werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen umschmieden und ihre Lanzen zu Winzermessern. Sie erheben nicht das Schwert, Nation gegen Nation, und sie erlernen nicht mehr den Krieg. Haus Jakob, auf, wir wollen gehen im Licht des HERRN.

Antwortpsalm Ps 122 (121)

Zum Haus des HERRN wollen wir gehen.

Zur 2. Lesung

Steht auf vom Schlaf! Die Nacht geht zu Ende! Paulus hört die Signale. Er vernimmt die Verheißung. Das Heil ist nahe wie nie zuvor. Doch wir müssen erst noch zu uns kommen, damit der Tag kommen kann. Wir sind gerufen, wachsam und achtsam zu sein. Er gilt, sich nicht zu verlieren an die Vertröstungen und Verheißungen auf dem Markt der Möglichkeiten. Sich nicht ruhig stellen zu lassen durch vergötterten Genuss, Geld und Geltung. Dann wird es hell unter uns. Jesus Christus hat eine neue Möglichkeit des Menschseins gelebt. Jeder und jede ist eingeladen: Komm – kleide dich in sein Licht und Leben wie in ein Gewand.

2. Lesung Röm 13,11–14a

Schwestern und Brüder! Das tut im Wissen um die gegenwärtige Zeit: Die Stunde ist gekommen, aufzustehen vom Schlaf. Denn jetzt ist das Heil uns näher als zu der Zeit, da wir gläubig wurden. Die Nacht ist vorgerückt, der Tag ist nahe. Darum lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts! Lasst uns ehrenhaft leben wie am Tag, ohne maßloses Essen und Trinken,

Sonntagsfreude

ohne Unzucht und Ausschweifung, ohne Streit und Eifersucht! Vielmehr zieht den Herrn Jesus Christus an.

Zum Evangelium

Das Kirchenjahr beginnt nicht mit einem spektakulären Feuerwerk, nicht mit einem rauschenden Fest, nicht mit knallenden Sektkorken. Den apokalyptischen Bildern zum Trotz: Das Kirchenjahr beginnt in Stille und Abgeschiedenheit, es beginnt in der Wüste; es beginnt mit Sehnsucht und Erwartung. Erwartung als Bereitschaft ohne Bescheid- und Besserwissen, Warten ohne Erwartetes, aktiv-passive Offenheit für das Ersehnte, das wir nicht in unserer Gewalt haben, so sagt es die französische Philosophin Simone Weil (1909-1943). Der Beginn des Kirchenjahres markiert den Anfang eines besonderen Weges auf ein besonderes Fest hin: das Fest der Menschwerdung des schöpferischen Gottes-Wortes. Wenn Gottes eigenes Wort zur Welt kommt, bedeutet das die Umkehrung aller Verhältnisse, in denen wir uns widerstandslos, bequem und blind eingerichtet haben. Gott selbst bedeutet uns, umzukehren aus allem, was wir festhalten, sogar mit Zähnen und Klauen verteidigen, obwohl es uns festhält und uns und anderen Schaden zufügt. „Seid also wachsam!“ Werden wir wach und weit für das, was uns von Gott her erwartet.

Evangelium Mt 24,37–44

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wie es in den Tagen des Noach war, so wird die Ankunft des Menschensohnes sein. Wie die Menschen in jenen Tagen vor der Flut aßen und tranken, heirateten und sich heiraten ließen, bis zu dem Tag, an dem Noach in die Arche ging, und nichts ahnten, bis die Flut hereinbrach und alle wegraffte, so wird auch die Ankunft des Menschensohnes sein.

Sonntagsfreude

Dann wird von zwei Männern, die auf dem Feld arbeiten, einer mitgenommen und einer zurückgelassen. Und von zwei Frauen, die an derselben Mühle mahlen, wird eine mitgenommen und eine zurückgelassen. Seid also wachsam! Denn ihr wisst nicht, an welchem Tag euer Herr kommt. Bedenkt dies: Wenn der Herr des Hauses wüsste, in welcher Stunde in der Nacht der Dieb kommt, würde er wach bleiben und nicht zulassen, dass man in sein Haus einbricht. Darum haltet auch ihr euch bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, in der ihr es nicht erwartet.

Texte aus: Messbuch 2025, Butzon & Bercker

Ankündigungen

Mittwoch, 3.12., 6:30 Uhr: **Rorate**

anschließend Frühstück im Jour fixe-Raum

Donnerstag, 4.12., 18:00 Uhr: **SDS-Gebetsuhr**

Hl. Messe zur Förderung geistlicher Berufe

Sonntag, 7.12., 10:00 Uhr, zur Liturgie: **Violine und Orgel**

Werke von J. S. Bach, J. C. Teubner,

M. Sawa und A. J. Szopa

Barockvioline: Jolanta Sosnowska

Orgel: Zuzanna Mika